

Vorbereitung der Reise

Ein gute Vorbereitung ist die Grundlage für das Gelingen einer Reise. Uns ist wichtig, dass sie über einen längeren Zeitraum erfolgt (mindestens sechs Monate) und dass die Teilnahme an der Vorbereitung so verbindlich ist wie die Anmeldung für die Reise, aber dennoch nicht bloß als Pflichtübung absolviert wird.

Nach unserer Erfahrung ist eine Vorbereitung gut, wenn sie die Vorfreude auf die gemeinsame Reise aufgreift, wenn sie vielfältig, sinnlich und abwechslungsreich ist und allen Beteiligten Freude macht. Eine gute Vorbereitung wird die Neugier auf Unbekanntes wecken und sie wird motivieren, sich mit Aspekten des Lebens zu beschäftigen, die bislang so noch nicht wahr genommen wurden.

Die Vielfalt der eigenen Gruppe

Interkulturelles Zusammenleben in der eigenen Umgebung

Dazu gehört das Nachdenken über das eigene Rollenbild, die eigene Geschlechtsrolle, die eigene Identität. Wer bin ich, wo komme ich her, wo will ich hin, wer will ich sein? Es gibt Methoden, die Anregungen bieten, wie Vielfalt sichtbar gemacht werden kann, z.B. das Miles-Projekt:

www.lebenskunde.de/interkulturelles-lernen-0

Interkulturelle Spiele findet man auf: http://www.dija.de/wai1/flexdb.asp?flexdb_id=10

Ebenso wichtig ist die Auseinandersetzung über das Fremdsein/Andersein. Welche Chancen liegen in der Begegnung mit anderen? Welche Vorurteile gibt es? Warum wird so oft zuerst nach dem Trennenden gesucht und nicht nach dem Gemeinsamen? Was ist für wen selbst-verständlich?

Die Reise in eine andere Welt kann schon in der unmittelbaren Umgebung beginnen. Lernen findet durch Erleben statt. Die Kinder/Jugendlichen können ihre unmittelbare Umgebung erforschen, können erkunden, wer dort lebt und arbeitet, welche Geschäfte, Institutionen, kulturellen Einrichtungen, Kirchen, Moscheen, Synagogen, Tempel, Sportvereine existieren, wer sie betreibt und wer sie nutzt. Sie können sich gegenseitig besuchen, die jeweiligen Gewohnheiten kennen lernen, »Hausmannskost« bzw. «ev yemekler»

probieren oder gemeinsam kochen, traditionelle Handarbeiten ausprobieren, Familiengeschichten hören, Familienbilder ansehen.

Für die Vorbereitung des Besuches einer Partnerschule können sich SchülerInnen bewusst mit der eigenen Schule auseinandersetzen – wie läuft der Unterricht ab, wie sieht die Schule aus, welche Möglichkeiten der Mitbestimmung gibt es für sie etc.

Für die Vorbereitung eines Workcamps kann schon zu Hause ein kleines Arbeitsprojekt durchgeführt werden, in dem die Jugendlichen erfahren, wie man Arbeit organisiert, was bei der Arbeit Freude macht, wie die Rollen verteilt sind, was für Aufgaben zu einem Projekt gehören.

Wenn ein Dorfaufenthalt Bestandteil der Reise ist, könnte die Gruppe auch einen Ausflug ins Umland machen, um zu erfahren, wie dörfliches Leben in Deutschland aussieht, was Jugendliche hier für Freizeitmöglichkeiten haben. Man kann an dieser Stelle auch fragen: Ist Reisen in Deutschland sicher? Das geschieht oft in Bezug auf die Türkei.

All das kann aufgezeichnet werden – mit Bildern, Grafiken, Collagen, Fotos, Videos, Tagebüchern, Schautafeln. Die Ergebnisse könnten den PartnerInnen in der Türkei gezeigt werden (vorab oder während des Aufenthalts), damit die sich ein Bild von der Heimat ihrer Gäste machen können.

Schon bei der Vorbereitung sollte überlegt werden, auf welche Weise die Reise dokumentiert, wie sie ausgewertet werden soll. So kann bereits während der Reise zielgerichtet Material gesammelt werden.

Die Planung der Reise

Viele Kinder/Jugendliche haben noch nie selber eine Reise geplant oder sind noch nie mit einer Gruppe in ein anderes Land gereist. Daher ist es wichtig, vorab zu klären, was für Erwartungen, Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen bestehen, um sich dann auf gemeinsames Vorgehen, gemeinsame Ziele zu einigen.

Die Jugendlichen können von Anfang an in alle Vorbereitungen einbezogen werden. Welche Kosten entstehen? Wie wird die Reise finanziert? Wo kann man Unterstützung bekommen? Was für Zuschüsse gibt es für Hartz IV EmpfängerInnen? Wie plant man Reiserouten, wie rechnet man in eine fremde Währung um, wie wird das Wetter, welche Temperaturen sind zu erwarten, welche Kleidung muss mitgenommen werden? Wie wird Wäsche gewaschen? Was braucht man für die persönliche Hygiene? Was braucht man sonst? Was ist überflüssiger Ballast? Wer ins Dorf fährt, muss Schlafsack und Matte mitnehmen – vorher Probeschlafen wäre nicht schlecht.

In der Türkei ist es üblich, dass Gäste Geschenke mitbringen. Für »offizielle« Geschenke kann man sich an die Bezirksämter wenden, ansonsten empfehlen sich je nach Besuchsort Geschenke, die vielen zu Gute kommen. Auch wenn Familien besucht werden, ist ein Gastgeschenk eine wichtige Geste. Wer einmal die Gastfreundschaft in der Türkei erlebt hat, wird froh ein, sich mit einer kleinen Freundlichkeit dafür bedanken zu können.

Manche ReisebegleiterInnen richten für die Kinder/Jugendlichen eine Art »Bank« für ihr Taschengeld ein, von der sie nach Bedarf abheben können. Das schützt vor Verlust und vor unbedachtem, schnellem Ausgeben. Alle sollten möglichst gleich viel mithaben. Manchmal bekommen Jugendliche Aufträge, bestimmte Dinge einzukaufen, dann kann es sein, dass sie viel Geld mitnehmen.

Wenn es eine Partnergruppe gibt, kann man schon früh Kontakt aufnehmen. Per Email kann schon ein erstes Kennenlernen stattfinden.

Die Kinder/Jugendlichen können sich eine kleine Reisebroschüre mit wichtigen Infos und einem kleinen Sprachführer Türkisch zusammenstellen.

Die Gruppe kann Jugendliche einladen, die schon einmal so eine Reise mitgemacht haben. Die Gruppe kann Berichte, Fotos, Dokumentationen, Ausstellungen anderer Gruppen ansehen und so von deren Erfahrungen profitieren. Dies um so mehr, wenn es in der Einrichtung/Schule bereits Türkei-Reisen gegeben hat. Es muss nicht jede Gruppe bei Null anfangen!

Die SchülerInnen, deren Eltern oder Großeltern aus der Türkei stammen, sind nicht unbedingt Experten für die Türkei. Experten sind sie nur für ihr Leben hier. Auch sie haben in der Türkei Anpassungsleistungen zu vollbringen, kennen sich längst nicht so aus, wie sie selbst und andere vermuten würden, und sind auch in der türkischen Gesellschaft eher Außenseiter.

Das Gastland Türkei

Bei diesem Thema besteht die größte Gefahr, dass es »verschult« wird. Deshalb ist es wichtig, dass das Entdecken des Neuen, die Neugier am Anderen, das Staunen über nie Gesehenes, nie Gerochenes, nie Geschmecktes im Vordergrund steht. Es empfiehlt sich, erst mal Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten, als sofort das »Fremde« festzunageln - das Leben in der Türkei ist genauso vielfältig wie das in Deutschland und lässt sich schlecht über einen Kamm scheren.

An Themen wie: Gastfreundschaft, Sexual- und Rollenverständnis, die Bedeutung der Familie, Respekt und Autorität können Unterschiede zu den kulturellen Normen und Werten aufgezeigt werden, die in Deutschland Tradition haben. Wenn das geschieht, sind Jugendliche meist in der Lage, selbstständig sinnvolle Verhaltensregeln im Gastland zu entwickeln, damit sie ihre GastgeberInnen nicht vor den Kopf

stoßen. Die Vorbereitung darauf kann unter Umständen auch in geschlechtsgetrennten Gruppen erfolgen (bei Themen wie Sexualität/Rolle der Frau, des Mannes).

Das Kopftuch muss nicht überbewertet werden. Es ist sowohl Ausdruck einer gesellschaftlichen Tradition (auch in Deutschland war es bis vor noch gar nicht so langer Zeit üblich, dass Frauen auf dem Land Kopftücher und in der Stadt Hüte/Mützen trugen) als auch Ausdruck einer religiösen Einstellung.

Weitere Themen für die Vorbereitung:

Leben in der Stadt/im Dorf

Geographie und Klima

Flora und Fauna

Essen und Trinken in der Türkei

Die türkische Sprache

Türkische Literatur/Musik/Kunst

Geschichte/Beziehungen mit Deutschland

Wirtschaft/Gründe für Migration

Politik/die Macht der Regierung und ihres Apparates

Religion/das laizistische Prinzip des türkischen Staates und der Versuch der Re-Islamisierung

ethnische Minderheiten

Auswirkungen des Tourismus

Umweltprobleme

Der Aufenthalt in Afacan

Auch für den Aufenthalt in der Begegnungsstätte Afacan empfiehlt sich eine gute Vorbereitung – je nachdem, ob dort Begegnung, Ausspannen, Auswertung oder Lernen stattfinden sollen (ausführliche Infos: www.afacan.de). Afacan ist so anregend, wie die dort vorhandenen Möglichkeiten von den Gruppen genutzt werden. Die Nutzungsangebote sind vielfältig, erschließen sich aber nicht immer von selbst. Die Gruppen können sich vorher erkundigen, was dort möglich ist und was nicht, und entsprechend planen. Sie sind für sich selbst verantwortlich, bekommen aber jede erdenkliche Unterstützung durch das Team von Afacan.

Wenn mehrere Gruppen parallel anwesend sind, kann man vorab gemeinsame Aktivitäten verabreden.

Unterstützung durch die *AG Er-Fahren*

Jede Gruppe wird von einem Mitglied der *AG Er-Fahren* betreut. Auf Wunsch kommen wir gerne zu den Gruppen, um Fragen zu beantworten oder Anregungen zu geben. Bei der Reiseplanung kann *Gençtur Berlin* behilflich sein, vor allem auch bei der Vermittlung von Arbeitsprojekten.

Fortbildung

In Zukunft wollen wir regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen zu Methoden interkulturellen Lernens anbieten, entweder in Afacan oder in einer Bildungsstätte in Berlin-Brandenburg.